

## **Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk Schwerte Ost (1914) 1922-1983**

Der Baubeginn des Werkes erfolgte bereits 1914. Der Erste Weltkrieg stoppte die Arbeiten, die erst 1919 wieder aufgenommen werden konnten. Mitte 1922 war der Bau der Werkanlagen so weit fortgeschritten, dass am 1. Oktober das Werk eröffnet werden konnte.

Am 1. Oktober 1922 begannen im Ausbesserungswerk Schwerte (Ruhr) offiziell die Reparaturarbeiten an Dampflokomotiven. Hauptgrund für den Standort Schwerte war die verkehrsgünstige Lage am Rand des östlichen Ruhrgebietes mit guter Gleisanbindung für eine optimale Zuführung von Schadlokomotiven aus dem mittleren und östlichen Teil der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld.

Im Zweiten Weltkrieg wurden in Schwerte fast nur noch schwere Güterzuglokomotiven ausgebessert. Die hohe Zahl der Reparaturen an Schadlokomotiven war Grund für die Einführung der 63-Stunden-Woche. Durch die hohe Belastung kam es zum Einsatz von Fremdarbeitern, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen. Bis 1943 erreichte die Beschäftigtenzahl die Marke von 4.000.

Der Strukturwandel Ende der 1950er Jahre führte zu einem Rückgang der Dampflokausbesserung. Die Belegschaft musste verringert werden. Mitte der 1960er Jahre waren nur noch 1.200 Arbeiter im Werk beschäftigt. 1967 wurden erste Pläne zur Schließung des Werkes aufgestellt.

Die letzte in Schwerte ausgebesserte Lok verließ am 19.10.1967 das Werk. Lok 50 1751 vom Betriebswerk Paderborn war die 43.869ste reparierte Lok.

Im Jahre 1983 wurden die Pforten dieses Werkes für immer geschlossen. Die aufgelassenen Werkhallen und Gebäude wurden nach und nach von Stahlbetrieben übernommen. Die Hallen, mit ihren großen Krananlagen bildeten einen idealen Standort. Nahezu alle Gebäude, die unter Denkmalschutz gestellt wurden, konnten weiter genutzt werden. Heute befinden sich auf dem Gelände rund 35 Firmen. In Schwerte-Ost ist also immer noch eine Menge los.

Am 20.09.2014 wurde im ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerk Schwerte der 100. Geburtstag dieser Einrichtung begangen.

### **Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge als Beschäftigte**

Bereits bei den ersten Bauarbeiten ab Sommer 1914 wurden Fremdarbeiter und später auch Kriegsgefangene des Ersten Weltkriegs beschäftigt. Ab 1939 wurden erneut in den Industrie- und Gewerbebetrieben des Ruhrtals insgesamt ca. 6.000 Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge beschäftigt. Das war mehr als

1/10 der damaligen Bevölkerung von Schwerte, Westhofen, Ergste und Holzen zusammen.

Während des Krieges gab es in Schwerte und den heute zur Stadt gehörenden Ortsteilen kaum einen Betrieb ohne Zwangs-, Zivilarbeiter oder Kriegsgefangene. Den größten Anteil ausländischer Arbeitskräfte während dieser Zeit stellte das damalige Reichsbahn-Ausbesserungswerk (RAW oder AW) Schwerte (Ruhr) mit rund 1.700 holländischen, italienischen und französischen Zivilarbeitern sowie - in der Phase der höchsten Belegung des KZ-Außenlagers - etwa 700 KZ-Häftlingen. Auch die Bahnmeisterei Geisecke hatte Arbeitslager.

Den größten Teil der in Schwerte, Westhofen, Holzen, Ergste und Hennen verteilten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen stellten mit knapp 1.700 Gefangenen die Russen, es folgten Franzosen sowie Polen. Der Rest der ausländischen Arbeiter verteilt sich auf Holländer, Franzosen, Belgier, Italiener, Ukrainer und "Protektoratsangehörige". Nach übereinstimmenden Angaben in allen vorliegenden Fragebogen wurden die Kriegsgefangenen nicht misshandelt.

Die französischen "Westarbeiter" waren etwas privilegierter. Sie nahmen in der rassistischen Hierarchie der Nationalsozialisten unter den Zwangsarbeitern die Spitzenstellung ein. Ganz unten in der Hierarchie rangierten die sowjetischen Kriegsgefangenen und Zivilarbeiter. Deren Lebensverhältnisse waren deutlich schlechter als die der Polen und im Allgemeinen unvergleichlich schlechter als die der Westarbeiter. Mit ein "Schlusslicht" der Kriegsgefangenenpyramide waren ab 1943 die italienischen Militärinternierten, die sog. "Badoglios".

### **KZ-Außenposten Buchenwald am RAW Schwerte (Ruhr)**

Mitten im Inferno des entfesselten Bombenkrieges, als die alliierten Bombergeschwader ihre schwersten und für die Zivilbevölkerung verlustreichsten Luftattacken gegen die Ruhrstadt flogen, wurde das Lager am RAW Schwerte (Ruhr) errichtet. Am 7. April 1944, nahm der KZ-Außenposten des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar am damaligen Reichsbahn-Ausbesserungs-Werk Schwerte-Ost (Ruhr) seine Arbeit auf. Das RAW wurde in den Unterlagen des KZ Buchenwald als "Rüstungsbetrieb" geführt. Es war eines von gegen Kriegsende 137 Außenlagern des KZ Buchenwald. Bei der Reparatur von für den Osten vorgesehenen Schadlokomotiven wurden im RAW unter Anleitung deutscher Vorarbeiter auch KZ-Häftlinge eingesetzt.



*Fremdarbeiter- und KZ-Lager nach Tillmann*

Die 100 Buchenwaldhäftlinge wurden in vom Reichsarbeitsdienst gebauten Einheitsbaracken untergebracht. Dort schliefen sie in dreistöckigen Etagenbetten. Das KZ-Außenlager war nach Angaben ehemaliger französischer Kriegsgefangener durch einen elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun gesichert. Darüber hinaus durch einen mit Maschinengewehren bestückten, Tag und Nacht besetzten Wachturm. Die Wachmannschaft setzte sich aus sog. "rumänischen Legionisten", rumänische Freiwillige, die der SS angehörten, zusammen.

Nach aktuellen Recherchen lag der Außenposten des KZ Buchenwald außerhalb der Werksmauern direkt auf der anderen Seite der Werkmauer, wo sich jetzt die Gedenkstätte befindet. Zu erkennen ist in der Umfassungsmauer des Werkes noch der (mittlerweile zugemauerte) Durchgang, den die KZ-Häftlinge nutzen mussten, um ins Werk zu gelangen. Auf dem Plan ist die KZ-Außenstelle rechts (östlich des Werkes) zu erkennen. Oben links deuten 2 Pfeile den zugemauerten Durchgang an, der direkt ins Werk führte.

Das Fundament der Pfadfinderbaracke auf dem Gelände der Gedenkstätte Buchenwald wurde als Bodendenkmal in die Denkmalliste der Stadt Schwerte eingetragen als Symbol der Unterdrückung der Fremdarbeiter im damaligen Nazi-Deutschland.

### **RAW war Rüstungsbetrieb**

Das RAW wurde in den Unterlagen des Konzentrationslagers Buchenwald als "Rüstungsbetrieb" geführt. Es war eines von zunächst 47, zum Jahresende 1944 bereits 76 Außenlagern. Im RAW wurden Schadlokomotiven repariert, die für Transporte im Osten vorgesehenen Maschinen frostgeschützt und funktionswichtige Teile mit Panzerplatten verkleidet. Für diese Arbeiten wurden die KZ-Häftlinge unter Anleitung deutscher Vorarbeiter eingesetzt.

Durch den kriegsbedingten Mangel an Arbeitskräften wurde im Reichsbahn-Ausbesserungswerk im Frühjahr 1942 für alle Mitarbeiter die 62-Stunden-Woche eingeführt, die zwei Jahre später, 1944, auch für die KZ-Häftlinge galt. Die Gefangenen arbeiteten, ebenso wie die übrige RAW-Belegschaft im Reparaturbetrieb, in Wechselschicht. Die Tagschicht ging von 7 Uhr bis 18.30 Uhr mit einer Mittagspause, Arbeitsbeginn der Nachtschicht war 18.30 Uhr, Arbeitsende 5.50 Uhr. Sonntags wurde mit verringerter Belegschaft nur in der Tagschicht von 7 bis 12 Uhr gearbeitet.

Unter den Gefangenen, die größtenteils als Häftlings-Hilfsarbeiter geführt wurden, herrschte große Fluktuation.

Im April 1944 richtete die SS am Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) Schwerte-Ost ein Außenlager des KZ Buchenwald ein. Im September 1944 erreichte das Lager mit 710 Männern seine höchste Belegung. Im Dezember 1944 oder Januar 1945 erfolgte die Rückführung sämtlicher Häftlinge nach Buchenwald.

### **"Ostarbeiter" hatten hohe Sterberate**

Das Leben gab ihnen keine Chance: Von den etwa 1.700 Russen, die während des Krieges in Schwerte zur Zwangsarbeit gezwungen wurden, starben in der Zeit von 1941 bis 1945 195 Menschen. In diesen dünnen statistischen Angaben, hinter denen sich tragische Schicksale verbergen, ist die Zahl möglicher Todesopfer unter den 700 KZ-Häftlingen der KZ-Außenstelle Buchenwald des ehemaligen Reichsbahn - Ausbesserungswerk Schwerte (Ruhr) aufgrund fehlender Unterlagen nicht enthalten. Die tatsächliche Zahl der Toten unter den russischen Gefangenen und Zwangsarbeitern dürfte sehr wahrscheinlich weitaus höher liegen.

Die in Gefangenschaft gestorbenen Russen waren jung, die meisten im Alter um 20 Jahre. Der jüngste unter den Toten war 17 Jahre alt, als er, fern von Eltern, Geschwistern und Verwandten, in fremder Erde begraben wurde.

Unter den ausländischen Arbeitern starben während des Krieges ferner 23 Polen, zwei Belgier, ein Holländer, ein Franzose und ein Italiener. Diese Zahlen verdeutlichen die miserablen Arbeits- und Lebensbedingungen der sog. Ostarbeiter, die in der NS-Rassenideologie am untersten Ende der Hierarchie angesiedelt waren.

### **Lager-Auflösung und Kriegsende**

Der KZ-Außenposten am Reichsbahn-Ausbesserungswerk Schwerte (Ruhr) wurde nach Unterlagen der Gedenkstätte Buchenwald mit der Rückführung von 201

Gefangenen am 15. Januar 1945 (nach anderen Quellen am 11. Dezember 1944) aufgelöst.

Über Zu- und Abnahme der Lagerstärke im Zeitraum von April 1944 bis Februar 1945 geben Stärkemeldung der Außenkommandos und Arbeitsstatistik ein umfassendes Bild. Am 9. April lag die Appellstärke in Schwerte bei 100 Mann, am 3. August bei 447, am 29. September bei 701, am 19. November bei 670 Männern. Ende 1944 weist die Arbeitsstatistik für Schwerte noch eine Gesamtstärke von 174 Gefangenen aus.

Der Rücktransport der Gefangenen nach Buchenwald erfolgte teilweise in Güterzügen, teilweise möglicherweise zu Fuß in Trupps von rund 100 Mann.

Im Frühjahr 1945 erzitterte Schwerte unter schweren Flächenbombardements der alliierten Luftstreitkräfte. Bei dem Bombenangriff am 11. April 1945 beschädigten 15 Sprengbomben die Schmiede, das Eisenlager, das Kesselhaus und eine Krananlage im RAW. Dabei wurden zehn Menschen getötet und 40 verletzt. Einen Tag später, am 12. April 1945, wurde das Werk von den Amerikanern besetzt. Der Krieg war zu Ende.

### **Maximale Anzahl der Häftlinge 710**

Anfang April 1944 mit 100 Häftlingen eingerichtet, erreichte das Außenlager am 29. September 1944 mit 710 Männern seine höchste Belegung. Es handelte sich überwiegend um Menschen aus Osteuropa, Frankreich und Belgien. Die Anzahl der Fluchten war vergleichsweise hoch. Ein in der Ukraine geborener russischer „politischer“ Häftling wurde am 31. Mai 1944 erschossen, laut Akten bei einem Fluchtversuch. Es gab auch weitere Todesfälle, belegt durch die Aktennotiz eines SS-Standortarztes zur Frage der Einäscherung verstorbener Häftlinge, die „nicht zur Zufriedenheit geklärt“ sei. Die genaue Anzahl der Opfer ist unbekannt.

Das KZ Außenlager im Rüstungsbetrieb des Reichsbahnausbesserungswerkes in Schwerte-Ost bestand vom 6. April 1944 bis zum 11. Dezember 1944. Am 7. April 1944 meldete SS-Hauptscharführer John dem Arbeitseinsatzführer, SS-Obersturmführer Schwarz in Weimar-Buchenwald: "Der Transport, 4 Unterführer, 34 Männer und 100 Häftlinge ist heute um 15 Uhr in Schwerte eingetroffen." 38 Aufpasser für 100 Häftlinge sind eine erstaunliche Quote.

710 Häftlinge aus dem Konzentrationslager Buchenwald waren hier inhaftiert. Der erste Transport mit 100 Häftlingen, 4 Unterführern und 34 Wachmännern traf am 07. April 1944 im KZ Außenlager Schwerte-Ost ein. Lagerleiter war SS-Hauptscharführer John

Das KZ-Außenlager mit sieben Baracken grenzte südöstlich innerhalb des Werkes an die Werksmauern. Es war mit einem elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun gesichert und wurde von mit Maschinengewehren bestückten Wachtürmen Tag und Nacht durch die SS bewacht.

Trotz Zaun und Wachtürmen war die Zahl der Fluchten aus dem KZ Außenlager Schwerte-Ost relativ hoch. Im November 1944 registrierte der Report nach Buchenwald 48 Fluchten. Die der Toten im KZ Außenlager Schwerte-Ost ist unbekannt.

Am 29. Januar 1945 (nach anderen Quellen schon am 11. Dezember 1944) erfolgte die Auflösung des Lagers und die Rückführung von 201 Häftlingen nach Buchenwald.



© Beate Steinschulte

## **Schwellenmenschen**

Sehr lange Zeit hat man vor Ort nicht offen davon gesprochen und es verschämt zu verheimlichen versucht. Dabei ist dergleichen an allzu vielen Orten geschehen. Eine Aufarbeitung erfolgte nur langsam, hier aber gewissenhaft. Während des Zweiten Weltkriegs mussten im Eisenbahn-Ausbesserungswerk Schwerte zahlreiche Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene Dienst tun. Ab dem 7. April 1944 kamen Häftlinge des KZ Buchenwald auf diese Außenstation. Die zur Arbeit gezwungenen

Menschen stammten aus vielen europäischen Ländern, die Deutschland besetzt hatte. Während französische Gefangene etwas privilegierter behandelt wurden, rangierten Sowjets und insbesondere KZ-Häftlinge ganz unten in der Lagerhierarchie. Die Zwangsarbeiter mussten äußerst harte Lebensbedingungen ertragen. Die KZ-Häftlinge waren in gesonderten Baracken neben dem Strafgefangenenlager am Rande des Werksgeländes untergebracht, die durch einen elektrischen Zaun und einen durchgehend besetzten Wachturm mit Maschinengewehr gesichert wurden. Insgesamt etwa 80 Mann SS-Wachpersonal bewachten die Inhaftierten. Deutsche Vorarbeiter leiteten die bis 1.000 zur Arbeit gezwungenen Menschen aus sieben Nationen bei der Lokreparatur an. Zum 15. Januar 1945 wurde der Außenposten des KZ Buchenwald aufgelöst und die verbliebenen Gefangenen mussten vom Außenkommando Schwerte aus dorthin zurückkehren. Manche Gefangenen waren da bereits Infektionskrankheiten erlegen, andere wurden von den Wachmännern zu Tode geprügelt und „auf der Flucht“ erschossen. Die in Gefangenschaft gestorbenen Russen waren jung, die meisten im Alter um 20 Jahre. Der jüngste unter den Toten war 17 Jahre alt, als er, fern von Eltern, Geschwistern und Verwandten, in fremder Erde begraben wurde. Kein Wunder, dass trotz Elektrozaun und Wachturm viele - oft vergeblich und mit tödlichem Ausgang - zu fliehen versuchten. Während des Weltkriegs gab es in Schwerte und Umgebung kaum einen Betrieb ohne Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. Walter Benjamin ging in seiner „Kleinen Geschichte der Photographie“ so weit zu sagen: „Ist nicht jeder Fleck unserer Städte ein Tatort? Nicht jeder ihrer Passanten ein Täter? Hat nicht der Photograph die Schuld, auf seinen Bildern aufzudecken und den Schuldigen zu bezeichnen?“ Heutige Brachen, Grünanlagen, öffentliche Plätze, Wohnsiedlungen, Fabriken oder Kleingärten, denen man es nicht mehr ansieht, zeigen Orte, die einst Schauplätze deutscher Verbrechen waren.

In Schwerte hat man sich nach Jahrzehnten der Vergangenheit gestellt und eine eigene Erinnerungsstätte geschaffen.



Gedenkstein

Seit 1990 erinnert eine Gedenkstätte an die Menschen, die im EAW zur Arbeit gezwungen wurden. Diese Gedenkstätte mit einer Fläche von 650 Quadratmetern ist an der Emil-Rohrmann-Straße in Schwerte zu finden; eine Hinweistafel am Zugang weist den Weg. Inmitten eines Industriegebietes blieben die Überreste des Lagers erhalten, unter Denkmalschutz gestellt und symbolisch mit einem Stahlzaun umgeben.

1985 wurde das Gelände von der Stadt Schwerte gekauft und die Einrichtung einer Gedenkstätte beschlossen. Damit dieses dunkle Kapitel der deutschen Geschichte nicht in Vergessenheit gerät, haben Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schwerte eine liegende Mahn- und Erinnerungstafel gestalten lassen: „Zur Mahnung an die Gegenwart und zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, an die Insassen des KZ-Außenlagers Buchenwald und an die Kriegsgefangenen, die an diesem Ort gefangen gehalten wurden.“ Zudem wurde 1990 ein ungewöhnliches Denkmal von der Stadt Schwerte auf Initiative des Kulturamts angekauft und errichtet. Eine Skulptur des Dortmunder Künstlers Horst Wegener (\*1956) zeigt ein etwa fünf Meter langes Bahngleis. Der Steinmetz und Bildhauer Wegener schuf ein stark zum Nachdenken anregendes Monument zur Darstellung des Leidensweges der Häftlinge. Unter zwei Stahlschienen liegen fünf steinerne Schwellen. Sie sind den Körpern von geschundenen männlichen Personen nachempfunden. Die Toten sind zu Eisenbahnschwellen mutiert, zum Teil bereits in Verwesung übergegangen, stumm oder im letzten Schrei erstarrt. Ihre Gesichter sind Totenmasken. Sie waren rechtlose Existenzen, wehrlos einem unmenschlichen System ausgeliefert, dessen Schergen sich an ihnen austoben durften. Die Schienen gehen über sie hinweg. Die Bäuche sind vor Hunger eingefallen, die Rippen treten im Brustkorb hervor. Sie liegen, fest verschraubt, in den Schotter des Bahndamms gepresst, als menschliche Schienenträger, über die gnadenlos der eiserne Weg verläuft. Das englische Wort

„railroading“ kommt einem in den Sinn, das nicht nur Bahnbau bezeichnet, sondern übertragen bedeutet, etwas zu erzwingen oder jemanden mit Gewalt zu veranlassen, rasch und rechtlos Arbeitsleistungen zu erbringen. Horst Wegener formte bewusst den menschlichen Körper aus zugleich edlem wie verletzlichem Marmor. Das poröse und sensible Material verändert sich durch die Jahreszeiten und Witterungseinflüsse. Es zeugt von der Würde und zugleich von der Verletzlichkeit und Vergänglichkeit des Menschenlebens. Es mahnt dazu: Nie wieder Krieg! Nie wieder Gewalt!

© P. Dr. Daniel Hörnemann

Mein besonderer Dank geht an Beate Steinschulte, Schwerte, die mehrfach die Gedenkstätte besuchte, um die Photos zu erstellen, sowie an Michael Zimmerers für seinen Artikel in der Drehscheibe und die Erlaubnis zu dessen Verwendung.

<https://www.drehscheibe-online.de/foren/read.php?017,10216632,10217777#msg-10217777>

Im Folgenden eine Reihe von Aufnahmen der Gedenkstätte im Herbst 2022:



**Zur Mahnung und zum Gedenken**  
**KZ-Außenlager im RAW Schwerte-Ost**  
Eine Bilderserie von Beate Steinschulte, Schwerte





















